

der Austausch erfolgt blitzschnell, doch sie schafft es, ihn anzulächeln und freut sich, dass er sich irgendwie freut, weil sie mitgefahren ist, und dass er es nicht lästig findet. Fiskarheden macht sie ebenfalls froh, weil es mit dem Betrieb so gut läuft, bei anderen hier geht es geradewegs den Bach hinunter, Konkurse gab es mehr als Neugründungen, falls da überhaupt welche waren. Sie weiß, wovon sie spricht, hat selbst so einiges erlebt.

Verglichen mit dem grazen Finger von Limas Kirche ist der Kirchturm von Transtrand nur ein stummer Daumen, die Bergrücken darüber umhüllt eine Wolke, die wie eine Mütze festsetzt, ein zotteliger Fellschlapphut zum Schutz der Glatze.

Kleine solitäre Inseln mitten im Treiben, ohne Kontakt zu den Mitschülern, doch nicht wirklich gemobbt. Mats zum Beispiel, dessen persönliche Betreuerin ihm genau

erklärt, was passieren wird, wenn sie dort ankommen. Sie hofft insgeheim, dass alles auch tatsächlich so abläuft, denn sonst gibt es Probleme, Zoff und viele komplizierte Fragen für den in Bezug auf sein Innenleben Behinderten, der die Dinge ganz wörtlich nimmt.

Noch immer, obwohl es bereits Herbst ist, hat man Mats eine Betreuerin zugestanden, ein gesetzlich verbrieftes Recht, gewährt von dem vorausschauenden Bevormundungsstaat. Darüber denkt die Betreuerin nach. Und obwohl sie so jung ist, stellt sie dort auf dem weichen Bussitz ihre eigenen Überlegungen an. Und kommt zu dem Schluss, dass man vielleicht doch nicht alles nur mit Geld messen kann. Dass es auch andere Maßstäbe gibt, vielleicht zum Teil von der alten Staatsmacht angelegt. Die alte Staatsmacht, die bestimmt auch gewusst hat, dass es billiger wäre, ihn in irgendeinem

Heim unterzubringen, zusammengepfercht mit ebenso Behinderten, dann hätte man gespart. Alle hätten damit Geld gespart. Doch mal abgesehen davon, wie der Junge sich dabei gefühlt hätte, wie hätte sich wohl seine Mutter gefühlt, ja, und all die anderen, die Bescheid wussten? Unter der alten Staatsmacht war man imstande zu erkennen, dass es möglicherweise andere Werte gibt als jene, die sich in Kronen und Euro messen lassen. Man konnte diese Erkenntnis auch in Taten umsetzen, und deshalb ist sie, die Betreuerin, noch immer hier, obwohl der Sitz angefangen hat zu wackeln. Er ist weich, wackelt aber, bestimmt hat sich eine Schraube gelöst und ist in all dem Müll dort auf dem Fußboden gelandet.

Auch Sammy ist so ein Einzelgänger, allerdings ohne Behinderung, nicht innerlich noch äußerlich, es hat sich einfach so ergeben. Er wird nicht wirklich gemobbt, ist

nur einsam, ungeheuer einsam. Er ist ruhig und still und versucht sich nicht aufzuspielen wie die anderen Burschen, und keiner weiß, was dieser Junge denkt, doch was schlimmer ist: Es interessiert auch keinen. Doch seine Tante sitzt da ein paar Reihen hinter ihm, und sie freut sich über seine neue Jacke, die sie dank ihrer tüchtigen Großhändler billig und in bester Qualität erstehen konnte. Er hat sie an diesem Morgen bekommen und sofort angezogen, und es scheint ihm auch nichts auszumachen, dass sie genau so eine Jacke trägt. Das Problem ist nur, dass die Mode noch nicht bis hierher vorgedrungen ist. In Stockholm wäre diese Jacke an einem Tag wie diesem Spitze gewesen und hätte gewiss viele beifällige und bewundernde Kommentare ausgelöst. Doch seine Mitschüler haben geschwiegen, sie haben nichts bemerkt, eine rote Jacke, die sie nie zuvor gesehen haben, na und? Ein halbes

oder ein Jahr später wird diese Jacke auch hier in der hintersten Provinz der letzte Schrei sein, doch da ist Sammy schon lange tot und die blutige Jacke, aufgeschnitten von den Sanitätern, ist inspiziert, weggeworfen und verbrannt worden, und keinerlei Maßnahmen der Welt können Sammy wieder lebendig machen.

Als die Steigung zur Hälfte überwunden war, brach plötzlich Nebel über sie herein, der Bus fuhr direkt in die Wolke, die das gesamte Bergmassiv umhüllte. Es war, als hätte jemand tausend Feuer angezündet und dann mit feuchtem Moormoos nachgelegt, sodass völlig grauer, beinahe undurchdringlicher Rauch aufstieg. Der Busfahrer konnte jedoch die weißen Linien auf der neu angelegten breiten Bergstraße noch erkennen und lenkte das Fahrzeug sicher zuerst an der Sälenstugan, dann am Lindvallen und dem Högfjällhotel, am Ende